

• Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P.B.B. • GZ 02Z031379 S • SPONSORING POST • VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ

OÖ
VOLKS
LIED
WERK
DACHVERBAND ÖSTERREICHISCHES
VOLKSIEDWERK

Nr. 3 September 2002
Einzelpreis 3,-- €

Auftakt

Vorwort, Kontaktadressen,
Impressum

1

Thema

„Afn Höcherl bin i glegn...“
5 Jahre Nationalpark Kalkalpen...
Vom gegenwärtigen Singen und
Musizieren in den Bergen

2

Menschen

Das Josef-Jobst-Orchester.
Interview mit Helene Sallinger.
Nachruf Univ.Prof. Dr. Franz C. Lipp

3

Schatzkammer

Wannst in Fink hörst – zur
Entstehung und Herkunft eines
„traditionellen“ Volksliedes

4

Aufgeklappt

Bibliographie zur musikalischen Volks-
kultur in OÖ. Kikerikiki. Kikeriki. Musik
i. Brauch d. Alpenländer. Wann i auf d'
Älman geh. CD: Ein Leben mit Musik

5

Übern Zaun geschaut

Konzertreihe Ethnomusik – Musik
der Völker. Fest der Volkskultur
in Hirschbach. Mit Klampfn und
Quetschn auf d'Älm

6

Resonanzen

25. Oö. Volksmusikwoche in Burg-
kirchen. 15 Jahre Kremsmünsterer
Bock & Leier-Musik. 24. VAMÖ-
Zitherseminar in Schloss Puchberg

7

In Dur & Moll

gebirgiges von hans kumpfmüller

8

Unvorhergesehenes

Sammeln, bewahren, forschen,
pflegen: Volksmusiksammlung und
-forschung in Oberösterreich

9

Sammelsurium

Zwei Wanderungen für Kinder
in Oberösterreichs Bergwelt.
Hüttenspiele

10

Notiert

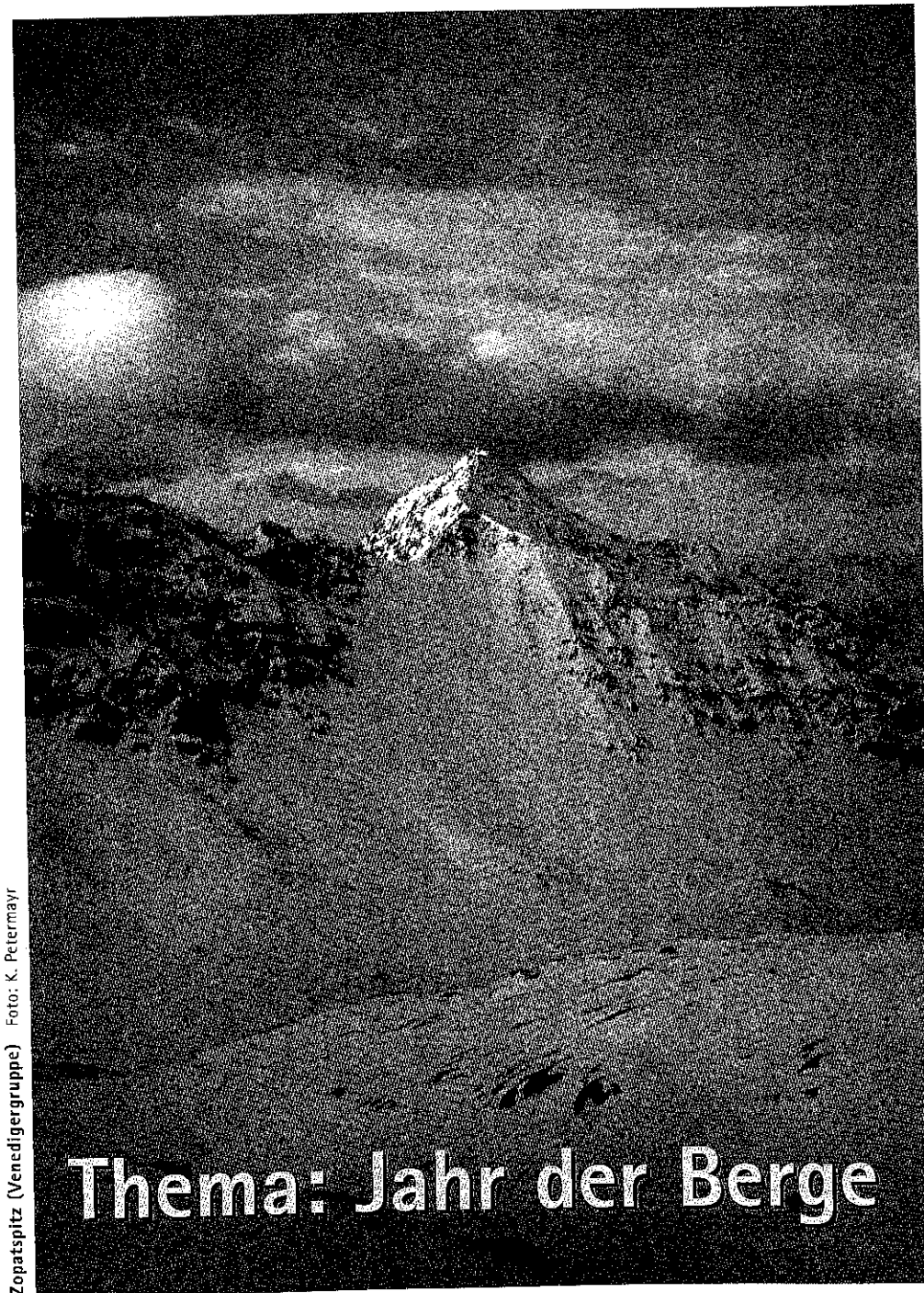
Bauernstubb-Walzer.
Drei hãe üba d'Älm her.
Das Kuhhorn.
Funkenpolka

11

Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare,
Vorankündigungen.
Neues aus dem ORF

12



Zopatspitz (Venedigergruppe) Foto: K. Petermayr

Thema: Jahr der Berge

Franz Meingaßner:

Interview mit Helene Sallinger

Helene Sallinger aus St. Pantaleon hat in diesem Jahr am Brucknerkonservatorium Linz ihre Ausbildung auf dem Hackbrett mit einem bravourösen öffentlichen Konzert abgeschlossen. Franz Meingaßner hat ihr einige Fragen gestellt.



Laguna Collorodo (Bolivien)

Foto: K. Petermayr

Meingassner: Helene, du hast viel mit Musik zu tun. Was reizt dich so sehr daran?

Sallinger: Musik gehört ganz einfach zum Menschsein. Menschen singen und musizieren seit tausenden von Jahren, zu den verschiedensten Anlässen. Für jede Stimmung, die der Mensch hat, gibt es eine passende Musik, zum Erheitern, Trösten, Entspannen,

M: Es ist immer ein Erlebnis, gemeinsam mit dir musizieren zu dürfen. Wie waren denn deine ersten musikalischen Gehversuche?

S: Als kleines Kind war ich sehr gern bei meiner Großmutter, die immer abends auf ihrer Zither spielte und dazu sang, ich wollte das unbedingt auch können und so traktierte ich meine Eltern so lange, bis sie mir auf einem Flohmarkt eine alte Zither kauften und meine Oma mir die ersten Grundbegriffe beibrachte – sie dirigierte immer mit dem Kochlöffel mein Spiel.

M: Hackbrett und Zither sind deine Lieblingsinstrumente?

S: Durch meine Großmutter hatte ich den ersten Kontakt zu einem Instrument, das war die Zither. Ich hatte keinen Zugang zu anderen Instrumenten; damals gab es in der näheren Umgebung noch keine Musikschule, das Musikschulwerk steckte noch in den Kinderschuhen. In dem kleinen Ort, in dem ich aufwuchs, spielte zu dieser Zeit kaum jemand ein Instrument, also kannte ich nichts anderes als die Zither. Erst viel später kam das Hackbrett dazu, weil mein damaliger Direktor in der Musikschule meinte, wer Zither spielt, muss auch Hackbrett spielen können – er hatte keine Ahnung, dass das zwei komplett verschiedene Instrumente sind. Das war also eine Fügung des Schicksals, dass es gerade diese Instrumente wurden.

M: Du musst ein glücklicher Mensch sein, denn mit der Musik hast du dein Hobby zum Beruf gemacht?

S: Da ich Kinder sehr gern habe, wollte ich immer einen Beruf, in dem ich mit ihnen zu tun habe. Ich war nicht auf Musikschullehrerin fixiert – diese günstige Kombination Kinder und Musik war eher ein glücklicher Zufall.

M: Was hat dich bewogen, dich intensiv mit dem Hackbrett auseinander zu setzen und dies zu studieren?

S: Wie schon gesagt, es war der damalige Musikschulleiter, der mich dazu brachte, denn er dachte, dass Hackbrett und Zither zusammengehören wie Geige und Bratsche. Er wusste aber nicht, dass das zwei grundverschiedene Instrumente sind, die gegensätzliche Spieltechniken haben. Außerdem machte es mir Spaß, mehrere Instrumente spielen zu können. So nahm ich die Anregung meines Vorgesetzten ernst und besuchte mehrere Seminare für Hackbrett in Weinberg, wo ich dann Herrn Schickhaus kennenlernte. Diese Begegnung führte mich später zum Studium.

M: Du hast ein ganz tolles Abschlusskonzert gespielt, wobei dich Veronika Walcherberger auf ihrer Harfe sehr einfühlsam begleitet hat. Wie waren deine Gefühle und nach welchen Gesichtspunkten hast du dein Programm ausgewählt?

S: Ich war sehr konzentriert und hatte ein ganz wunderbares Gefühl, denn ich hatte mich sehr intensiv darauf vorbereitet und ein Programm ausgewählt, das genau für mich passte. Ich wollte ein Programm, bei dem ich mich wohlfühle, das aber auch für das Publikum interessant und abwechslungsreich ist. Zudem wollte ich Stücke spielen, die noch nicht bei derartigen Prüfungen erklangen.

M: Du hast dich während deiner Ausbildung auch intensiv mit klassischer Musik auseinander gesetzt. Uns interessiert aber vor allem dein Verhältnis zur Volksmusik.

S: Ich leite in der Musikschule einige Ensembles in verschiedenen Besetzungen, die Volksmusik spielen und großen Spaß daran haben. Eines davon ist das Moosbach-Zithertrio, auf das ich besonders stolz bin, denn ein Zithertrio gehört heute zu den Raritäten in der Volksmusikszene. Viele Jahre lang war ich sehr intensiv mit der Volksmusik beschäftigt und spielte in vielen verschiedenen Ensembles mit, jetzt bin ich beruflich sehr engagiert (Musikschulleiterstellvertreterin, sehr viele Aktivitäten mit Schülern im In- und Ausland...), sodass es mir zeitlich nicht mehr möglich ist, mich so aktiv an der Volksmusik-Szene zu beteiligen. Hin und wieder unterrichte ich bei einschlägigen Seminaren und helfe bei verschiedenen Gruppen aus. Fix spiele ich mit der Hasale-Musi und der Stoawändmusi.

M: Wie vertragen sich Konservatorium und Volksmusik?

S: Das Konservatorium bietet nur ein Kennenlernen der Volksmusik und eventuell Neugierig-Machen auf mehr, speziell für Musikstudenten, die sonst keinen Zugang zu dieser Musik hätten. Wer sich intensiver mit Volksmusik beschäftigen will, sollte sich in den vielen Seminaren weiterbilden, die angeboten werden.

M: Vielen Dank und weiterhin viel Erfolg und vor allem Freude mit der Musik.